

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **1 (1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pestalozzianum

Mitteilungen der Schweiz. Permanenten Schulausstellung  
und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nr. 1.	Neue Folge.	Januar 1904.
Inhalt: Heinrich Keller, Kartograph. — Materialiensammlung für den geographischen Unterricht. — Vom Pestalozzianum.		



**Heinrich Keller.**

Landkarten- und Panoramenzeichner.<sup>1)</sup>  
1778—1862.

Wer vor fünfzig Jahren auf den Strassen der Stadt Zürich ging oder auf der hohen Promenade sich der Aussicht erfreuen wollte, traf wohl dort gelegentlich einen kleinen ältern Mann, der mit hinkendem Gang sich an Stöcken bewegte, in einfacher, aber sauberer Kleidung, anspruchslos in seiner Haltung, lebhaft in seinen Bewegungen, mit freundlichem Blick hinter seinen achteckig gefassten Brillengläsern hervorschauend; das

<sup>1)</sup> Fortsetzung der mit „Gabriel Walser“ in 1903, Nr. 3 begonnenen Serie „Aus der Geschichte der schweizerischen Kartographie“. Über Kellers Leben und Wirken, vergl. das Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich 1865 (von J. Hess).

war der Geograph Keller, dessen Karten jeder Reisende und jedes Kind kannte.

Heinrich Keller stammte aus einem stadtzürcherischen Geschlechte, welches in der Branche, der unser Geograph angehörte (Keller vom Steinbock), einen aus Kaiser Maximilians Zeit herrührenden Adelsbrief besass, diesen aber nur unter besondern Umständen geltend zu machen pflegte und im übrigen sich bürgerlichen Beamtungen und dem Handwerk widmete. Kellers Eltern betrieben eine von seinem Grossvater ererbte Bäckerei im Kratz. Das Schicksal des Knaben — er war am 11. Oktober 1778 geboren — nahm in frühen Jahren eine Wendung, die kaum ahnen liess, dass der schüchterne Junge einmal gewissermassen der „Erfinder des Rigi“ werden würde. Infolge des unvorsichtigen Stosses eines Mitschülers in der deutschen Schule am Wolfbach fiel er die hohe Treppe des Schulhauses hinunter; Verschleppung und unrichtige Behandlung verursachten, dass die Ausweichung des rechten Oberschenkels, die er sich damals zuzog, ihn für lange Jahre aufs Schmerzenslager warf und von jedem regelmässigen Schulunterricht und dem Umgang mit seinen Kameraden fernhielt; um so intensiver entwickelte sich in ihm ein ungewöhnlicher Trieb zu nützlicher Selbstbeschäftigung und Selbstbildung durch Bücher und Handarbeit, welcher zusamt mit der in seinen Schmerzen erwiesenen Geduld ihm schon früh die Aufmerksamkeit und Liebe weiterer Kreise zuwandte; in einem 1793 gedruckten zürcherischen Jugendkalender war ihm unter dem Titel: „Der liebenswürdige kranke Knab“ ein besonderer Aufsatz mit Bild gewidmet; hier lehnt er, auf eine Krücke gestützt, sich an sein Pult, auf dem ein Buch aufgeschlagen ist und an der Wand hinter ihm hängt eine Landkarte.

Denn das Zeichnen von Karten, Plänen und Landschaftsansichten war in seiner Leidenszeit seine liebste Beschäftigung und als der Vater 1794 die Stelle des Zollaufsehers in Eglisau erhielt und mit der Familie dorthin übersiedelte, bestieg Heinrich an seinen Krücken den Grossmünsterturm, um vor dem Abschied die Rundschau seiner Vaterstadt sich genau einzuprägen; an dem neuen Aufenthaltsort angelangt, trieb ihn ebenfalls schon nach kurzer Zeit die nämliche Lust an Erfassung eines freien Ausblicks auf den dortigen Kirchturm; ein von ihm gezeichnetes Bild Eglisaus von der Rheinseite ward durch einen Zürcher Künstler radirt und kam als sein erstes Werk in den Handel. Das bot schliesslich den Seinen den richtigen Fingerzeig für seine Berufswahl. Nun war 1795 als Landvogt nach Eglisau Salomon Landolt gekommen, der einst (1781 - 87) Landvogt in Greifensee gewesen; man mag in der Biographie des originellen Mannes nachlesen, wie verständig und warmherzig sich derselbe eines jüngern Bruders unseres Heinrich auf dessen Sterbebette annahm;<sup>2)</sup> nicht minder erwies er sich gegen Heinrich selbst als Wohltäter; auf seinen Rat wurden die Krücken, deren dieser sich bisher bedient, weggetan und Halbstiefelchen mit erhöhtem Absatz für den rechten Fuss angeschafft, damit das Bein sich ans Auftreten gewöhne und strecke; und wohl auch auf seinen Rat — Landolt war Kunstfreund und malte auch selbst — der Jüngling zu dem Kunsthändler und Landschaftsmaler Heinrich Füssli in Zürich in die Lehre gebracht, um malen und tuschen zu lernen. In der Kunsthandlung Füssli fand Keller Einführung in seinen Beruf und nachher erste Anstellung, bis er, 1815, sich selbst etablierte; durch jene Änderung in der

<sup>2)</sup> David Hess, Salomon Landolt, ein Charakterbild (Zürich 1820). S. 188.

körperlichen Behandlung aber ward der abnorme Zustand seines kranken Beines allmählich sozusagen gänzlich gehoben, so dass er trotz hinkenden Ganges zum tüchtigen Fusswanderer erstarkte.

Kellers erste Veröffentlichung von Arbeiten (und Karten (Skizze des Geländes ob Richterswil, Karte von Zürich und Umgebung) stammen aus den Jahren 1798 und 1799 und sind mit veranlasst durch das Interesse, das die damaligen Kriegsstürme für die betreffenden Gegenden weckten. Im Jahre 1804 bestieg Keller zum erstenmal den Rigi und zeichnete dort (zunächst in vier Teilstücken mit malerischem Vordergrund), die Fernsicht, wodurch er den Rigi erst der Welt gewissermassen erschlossen hat. Später folgten mehrfache weitere Bearbeitungen dieses Panoramas in Längen- und Kreisform durch ihn. Waren auch andere, wie Ebel, schon mit solchen Fernsichten ihm vorangegangen, so war Keller doch der erste, der vollständige Rundsichten, d. h. solche, die den ganzen Horizont umfassen, eben „Panoramen“, entwarf und diese Darstellungsart in die Höhe brachte; auch der Name „Panorama“ ward durch Keller zuerst angewendet.

Es ist in der Gegenwart nicht leicht, uns von den Schwierigkeiten, die Keller anfänglich bei seinen Aufnahmen begegneten, ein Bild zu machen. Bei einem derartigen Unterfangen im Vorarlberg erliess zunächst die Polizei ein Verbot, dann, als sie es zurücknahm, und er in der Mittagshitze den Gebhardsberg hinaufkeuchte, trat die Verwalterfrau dem verdächtigen Menschen gegenüber, so dass er unverrichteter Dinge wieder abziehen musste. Auf dem Rigi-Kulm war noch bis ins zweite Dezennium dieses Jahrhunderts hinein kein Haus, nicht einmal eine Hütte, und da der Senn auf dem Staffel ihn nicht beherbergen wollte, musste der hinkende Mann während seines Aufenthalts daselbst jeweilen ein bis zweimal täglich ins Klösterli hinunter. Kellers Anstrengungen, der seine Zürcher Freunde dafür in Kontribution setzte, verdankte dann der Kulm das erste kleine Wirtshaus, das Keller in Gesellschaft des Unternehmers und dreier Arbeiter als der erste Übernachtler am 6. August 1816 einweihte; unter ganz veränderten Verhältnissen war er 1854 zum 32. und letztenmal auf dem Berge, der ihm so vieles verdankte.

Dem Panorama vom Rigi liess Keller nach und nach eine Reihe anderer folgen, die sich alle durch exakte und gefällige Zeichnung, Schärfe in der Wiedergabe der Formen, Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit der Nomenklatur auszeichneten: Ütliberg, Dom von Mailand, Weissenstein, Heiligenberg, Freudenberg bei St. Gallen usw.; seine Schlussleistung auf diesem Gebiete war das nach seinem Tode von seinem Sohne herausgegebene Panorama von Höhenschwand bei St. Blasien 1863. „Bei seinen Aufnahmen“, erzählt Wolf,<sup>1)</sup> teilweise mit den Worten von Hess und von Albert Heim, „war Keller unermüdet. Vierzehn Stunden fast ununterbrochener Arbeit hat der Rigi-Kulm öfters und ebenso auch andere Höhen gesehen, oft bei einer Temperatur in Höhe oder Tiefe, die niemand neben ihm aushielt. Daneben war seine Darstellung mustergültig. So klein Keller zeichnete, vermittelt des Umrisses und etwa noch einer einzelnen kurzen Linie, wusste er einem Gipfel so seinen echten Charakter beizulegen, dass derselbe, auch einzeln gesehen, auf den ersten Blick erkannt werden kann.“

Was an Fernsichten, Panoramen und Ansichten Kellers gestochen und veröffentlicht worden, ist nur ein kleiner Teil dessen, was er gezeichnet

<sup>1)</sup> R. Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz (Zürich 1879). S. 211.

und aufgenommen. Seine Reisen erstreckten sich südlich bis Mailand, nördlich bis Schwaben, hatten gelegentlich Bünden oder die westlichen Kantone, meist aber die Innerschweiz zum Ziel. Sein Bienenfleiss trieb ihn zum Zeichnen, wo er ging und stand; auf seinen Wanderungen liess er sich's ferner angelegen sein, die schon von seinem Vater angelegte Sammlung von Karten und Plänen zu ergänzen — auch Naturhistorisches sammelte er gern — so dass ihn wohl kaum ein Zeitgenosse in topographischer Kenntnis seines Heimatlandes übertraf. So kam es, dass in einer Zeit, da manche Täler und Höhenzüge kaum erforscht, die Triangulation noch in den Anfängen begriffen war, seine eigenen Arbeiten vielfach bahnbrechend wirkten, und nicht nur den Fremdling, sondern auch den Schweizer erst befähigten, sich ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild von unserm Lande zu machen. In mannigfachster Weise war Keller bestrebt, nicht nur sich selbst, sondern auch andern dieses Bild möglichst vielseitig und lebendig zu gestalten. So schuf er zu seinen Panoramen Ansichtskärtchen, welche die Details der ersteren nach Lage und Entfernung zu kartographischer Darstellung brachten; von einer Reihe von Städten und Dörfern zeichnete er Grundrisse und gab unter dem Titel „Zürcherische Ortschaften“ 1830 fünfundzwanzig Oktavblätter mit solchen heraus; es erschienen von ihm mehrfache Ausgaben von Plänen seiner Vaterstadt, auch ein Plan von Basel; das schon auf dem Krankenlager gewonnene Interesse für Massvergleichen betätigte er durch drei Blätter mit graphischer Höhenvergleichen von Ortschaften, Seen, Pässen und Berggipfeln, ebenso durch Blätter mit vergleichender Zusammenstellung der grössten Bauwerke aller Länder, der zehn höchsten Kirchen der Schweiz.  
(Fortsetzung folgt.)

## Materialiensammlung für den geographischen Unterricht.

Seitdem die Überzeugung sich Bahn gebrochen, dass die Anschaulichkeit des Unterrichtes die Hauptbedingung für dessen Erfolg sei, wird namentlich auch auf dem Gebiete der Geographie mit grosser Rührigkeit an der Erstellung und Herbeischaffung von Unterrichtsmitteln gearbeitet. Zu den Wand- und Handkarten, die ehemals die einzigen Hilfsmittel beim geographischen Unterrichte waren und die für die Einprägung leerer Namen wohl auch genügten, gesellen sich heutzutage noch Modelle, Reliefs, Bilder, Apparate, graphische Darstellungen aller Art und Materialien (Naturgegenstände und Erzeugnisse des Gewerbsfleisses). Der Gedanke, diese zahlreichen Gegenstände in geordneter Weise zu Unterrichtszwecken zusammenzustellen, führte zur Anlage *geographischer Sammlungen*. Die ersten öffentlichen Anregungen hiezu wurden von einsichtigen Lehrern der Geographie schon in den siebziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts gemacht. Es ist da in erster Linie der treffliche Zürcher Geograph *J. J. Egli* († 1896) zu nennen. Am Ende des Jahres 1875 erliess er einen Appell an die in aller Welt zerstreuten Schweizer mit der Bitte um Einsendung instruktiver Bilder. Schon im nächsten Jahre folgte diesem ersten Aufruf, welcher von erfreulichem Erfolg begleitet war, ein zweiter. Diesmal war das Augenmerk mehr auf die Erwerbung von Gegenständen, „welche der Natur und dem Völkerleben entnommen, für das Verständnis der Natur, wie für die Würdigung der Kulturstufe und Kulturrichtung bezeichnend



sind“, gerichtet.<sup>1)</sup> Ungefähr zu derselben Zeit hat in Deutschland O. Schneider († 1903), bekannt als Herausgeber eines Typen-Atlas (1881), die Anlage geographischer Schulsammlungen befürwortet in einem Aufsatz: „Über die Notwendigkeit und Einrichtung geographischer Schulsammlungen.“

Seit diesen ersten Anfängen ist überall viel geschehen, und es gibt wohl bald keine Schule mehr, die nicht über eine grössere oder kleinere Anzahl von Veranschauligungsmitteln für den geographischen Unterricht verfügte. An den meisten Orten aber werden all diese Gegenstände einen Bestandteil der allgemeinen Schulsammlungen ausmachen, und doch läge ihre gesonderte Zusammenstellung zu einem spezifisch geographischen Kabinett sowohl im Interesse des Unterrichtes als auch in demjenigen der Sammlung selbst.<sup>2)</sup> Diese kann nämlich ihren Zweck nur dann recht erfüllen, wenn bei ihrer Anlage und Äufnung äusserst sorgfältig und bloss mit Rücksicht auf das eine Unterrichtsfach, dem sie dienen soll, vorgegangen wird. Alles ungeeignete, aber auch jeder Gegenstand, dessen Veranschaulichung besser einem andern Lehrfache zugewiesen werden kann, sollte ferngehalten oder mindestens in zweite Linie gesetzt werden.

Eine planmässig angelegte und massvoll ausgestattete Sammlung aber bietet auch eine gewisse Gewähr für deren richtigen Gebrauch im Unterrichte, was schliesslich die Hauptsache ist. Hierüber hat J. J. Egli ein köstliches Wort ausgesprochen, wenn er sagte: „Eine geographische Schulsammlung muss weislich gebraucht werden. Sie soll ein Hilfsmittel des Unterrichtes sein, d. h. den letztern unterstützen und fördern, die Veranschaulichung darf nicht auf Kosten des Unterrichtes und der Einübung ausgedehnt werden. Bei richtiger Beschränkung wird der Reiz nicht zum Überreiz gesteigert und ist keine Abstumpfung und Verflachung zu besorgen.“

Unter den Objekten einer geographischen Schulsammlung nehmen die *Naturalien* nicht den letzten Platz ein; denn sie sind Hilfsmittel unmittelbarer Anschauung und darum Modellen und Bildern vorzuziehen. Jeder Lehrer ist bei einigem Eifer für die Sache imstande, eine Menge geeigneter Naturgegenstände für seinen Unterricht nach und nach sich zu verschaffen; doch wird er die Gelegenheit, bereits vorhandene Sammlungen zweckmässig ausgewählter Objekte zu erwerben, gerne benutzen. Eine solche Sammlung aus dem Pflanzenreiche ist neulich von Hrn. Dr. H. Zahler in Münchenbuchsee zusammengestellt worden. Sie hat folgenden

#### Inhalt:

- |                              |                             |
|------------------------------|-----------------------------|
| 1. Kork.                     | 10. Rohbaumwolle.           |
| 2. Ebenholz.                 | 11. Tabak.                  |
| 3. Mahagoni.                 | 12. Renntiermoos.           |
| 4. Pitch-Pine.               | 13. Kaffee (roh in Hülsen). |
| 5. Bambus.                   | 14. „ (brauner Java.)       |
| 6. Guttapercha.              | 15. „ (arabischer Mokka).   |
| 7. Rohgummi, amerik. (Para). | 16. „ (grüner Portorico).   |
| 8. „ (Kongo).                | 17. Reis (ital. Novarra.)   |
| 9. Vulkanisirter Gummi.      | 18. „ (amerik. Karolina).   |

<sup>1)</sup> Egli, J. J. Die geographische Sammlung der Kantonsschule Zürich. Zeitschrift für Schulgeographie. V. Jahrgang, 1884.

<sup>2)</sup> Lehmann, R. Vorlesungen über Hilfsmittel und Methode des geographischen Unterrichts. 1. Heft. Halle, 1885.

- |                                |                               |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 19. Mais (amerik. Pferdezahl). | 39. Gummi arabicum.           |
| 20. „ (ital.)                  | 40. Datteln.                  |
| 21. „ (La Plata).              | 41. Oliven.                   |
| 22. Erdnuss (afrik.).          | 42. Sago.                     |
| 23. Rohrzucker (unraffinirt).  | 43. Tapioca (Brasilien).      |
| 24. „ (raffinirt).             | 44. Indigo.                   |
| 25. Tee (China).               | 45. Hopfen.                   |
| 26. Kakaobohnen (roh).         | 46. Gerste (Ähre zweizeilig). |
| 27. „ (geröstet).              | 47. „ (Körner).               |
| 28. Pfeffer (weiss).           | 48. Roggen (Ähre).            |
| 29. „ (schwarz).               | 49. „ (Körner).               |
| 30. Muskatnuss.                | 50. Dinkel (Ähre).            |
| 31. Ingwer.                    | 51. „ (Körner).               |
| 32. Gewürznelken.              | 52. Winterweizen (Ähre).      |
| 33. Zimt (Ceylon).             | 53. „ (Körner).               |
| 34. Vanille (1/2 Schote).      | 54. Sommerweizen (Ähre).      |
| 35. Weihrauch.                 | 55. „ (Körner).               |
| 36. Myrrhen.                   | 56. Hafer (Ähre).             |
| 37. Balsam elemi.              | 57. „ (Körner).               |
| 38. Manna.                     |                               |

- NB. 1. *Kokosnuss* wird à 1 Fr. extra geliefert.  
2. Jede Nummer kann zum Preise von 20—35 Cts. *mit Glas*, 10—25 Cts. *ohne Glas* jederzeit nachbezogen werden.  
3. *Nächstes Jahr* wird die Sammlung um za. 10 Nummern erweitert. Wer schon im Besitz der Sammlung ist, wird das Supplement ohne weiteres zur *Ansicht erhalten*.

Die Gegenstände sind, mit Ausnahme der Nummern 1—5, 9 und 11 in Reagenzgläsern mit Korkverschluss eingeschlossen und deutlich sichtbar etikettirt. Einzelne Nummern möchte man sich gerne in etwas grösserm Formate wünschen, dagegen dürften einige andere aus weiter oben angeführten Gründen wohl wegfallen; wir denken hiebei in erster Linie an die bekanntesten einheimischen Getreidearten. Der Preis der Kollektion ist ein sehr mässiger, er beträgt 8 Fr.; eine zweite Ausgabe gleichen Formates mit Präparatengläsern kommt auf 10 Fr. zu stehen. Sie sei hiemit zur Anschaffung empfohlen.

Der Ersteller der Sammlung hat in freundlicher und sehr verdankenswerter Weise dem *Pestalozzianum* ein Exemplar zur Ausstellung übergeben; es liegt in der *Abteilung: Naturalien, Modelle und Apparate* für die Besucher zur Einsicht auf. B.

## Vom Pestalozzianum.

### I. Jahresversammlung des Vereins für das Pestalozzianum, Samstag, 12. Dezember 1903,

in der „Henne“ in Zürich. Das Präsidium führte der Vizepräsident, Hr. Sekundarlehrer H. Graf in Kilchberg.

1. Im Auftrage der Direktion erstattete Dr. O. Hunziker einen kurzen *Bericht über Gang und Stand des Institutes im Jahr 1903*. 2. Sodann folgten die *Wahlen* für die Verwaltungsperiode 1904—1906.

a) *Vorstand des Vereins*. Hr. a. Reg.-Rat *Grob*, der den Verein seit seiner Gründung 1882 präsidirte, lehnt brieflich aus Gesundheitsrücksichten

eine Wiederwahl aufs entschiedenste ab und wünscht dem Verein sowie dem Pestalozzianum selbst in herzlichen Worten ferneres Gedeihen. Dem Scheidenden wird von der Versammlung der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen, und dann in offenem Mehr zum Präsidenten der bisherige Vizepräsident, Hr. Sekundarlehrer *H. Graf* in Kilchberg, zum Vizepräsidenten der bisherige Aktuar, Hr. Sekundarlehrer *Wilh. Streuli* in Horgen und zum Aktuar Hr. Sekundarlehrer *Karl Theiler* in Herrliberg gewählt.

b) *Wahl von 6 Mitgliedern der Verwaltungskommission des Pestalozzianums.* Von den bisher durch den Verein gewählten Mitgliedern ist Hr. Lehrer *Ed. Bolleter* schon im Lauf der letzten Periode zurückgetreten (vgl. 28. Jahresbericht); die übrigen Mitglieder (*Büchi, Graberg, Hunziker, Schurter, Steiner*) werden in offenem Mehr bestätigt und für Hr. Bolleter einstimmig neugewählt Hr. Erziehungsrat *Fr. Fritschi* in Zürich V.

## II. Mitgliederliste des Vereins.

Auf Ende 1902 zählte der Verein 520 *Einzelmitglieder*

Im Laufe des Jahres 1903 traten aus 20

„ „ „ „ „ ein 173

Mitgliederzahl auf Ende 1903 673

Die *Kollektivmitglieder* sind in obigen Zahlen nicht inbegriffen.

Für 1904 sind *neu* eingetreten:

1. Capon, Chr., Lehrer, Luzein (Graubünden).
2. Egli, Amélie, Lehrerin, Wallisellen.
3. Ganz, A., Lehrer, Zürich V.
4. Gassmann, E., Lehrer, Zürich V.
5. Gawriysky, D., cand. phil., Zürich V.
6. Grob, J., Lehrer, Zürich V.
7. Grob, Seline, Lehrerin, Zürich V.
8. Häberli, Ida, Lehrerin, Zürich V.
9. Hardmeyer, Rud., Lehrer, Zürich IV.
10. Hilpertshauser, Aug., Reallehrer, Altstätten (St. Gallen).
11. Huber, Jakob, Lehrer, Zürich I.
12. Hübscher, Paul, Zürich I.
13. Linsi, Eduard, Zürich III.
14. Rappold, Mary, Sprachlehrerin, Zürich V.
15. Stehli-Fröhlich, Frau Hedwig, Zürich II.

## III. Aus den Geschäftsbüchern des Pestalozzianums 1903.

<i>a) Geschäftsverkehr des Gesamtinstitutes.</i>		1903	1902
Korrespondenzen:	Eingänge . . . . .	5763	3812
	Ausgänge . . . . .	10007	6738
Ansichtssendungen	. . . . .	1052	833
Ankäufe:	Zahl . . . . .	605	552
	Stücke . . . . .	908	849
Schenkungen:	Geber . . . . .	959	589
	Stücke . . . . .	3380	2366
Ausleihsendungen:	Eingänge . . . . .	2034	1251
	Ausgänge . . . . .	2219	1654
	Stücke . . . . .	8174	5737
Bestellungen:	Vermittlungen . . . . .	324	249
	Stücke . . . . .	12718	14253
	Auskunftsgesuche . . . . .	926	533



	1903	1902
Besucherzahl . . . . .	7377	4815
Sitzungen der Verwaltungskommission . . . . .	3	5
Direktion . . . . .	26	36
Fachkommission . . . . .	12	13
<i>b) Archivbureau.</i>		
Ausleihsendungen nach Wahl des Bureau . . . . .	92	52
(Kt. Zürich 22, Bern 3, Luzern 5, Uri 1, Schwyz 7, Glarus 1, Zug 1, Freiburg 3, Solothurn 4, Basel 3, Schaffhausen 3, Appenzell 4, St. Gallen 18, Graubünden 6, Aargau 4, Thurgau 5, Waadt 1. — Russland 1).		
Auskunftserteilungen . . . . .	68	61
(Kt. Zürich 23, Bern 4, Luzern 1, Glarus 1, Zug 2, Freiburg 1, Basel 1, Schaffhausen 1, Appenzell 1, St. Gallen 2, Aargau 2, Thurgau 2, Tessin 1, Genf 1. — Deutschland 5, Österreich 10, Italien 1, England 1, Frankreich 1, Holland 1, Russland 3, Amerika 3).		
Grössere Arbeiten zum Zwecke der Veröffentlichung . . .	11	12
Verwaltungsarbeiten . . . . .	21	17
Kopiaturen . . . . .	14	10

#### IV. Neuanschaffungen der Bibliothek.

Die Erwerbungen vom letzten Quartal 1903 werden bis Ende April 1904 für die Benutzung im Lesezimmer reserviert, ehe sie zur Einreihung in die Bibliothek gelangen. Es sind ungefähr 120 Nummern; wir nennen unter denselben beispielsweise von *Schriften speziell philosophischen und pädagogischen Inhalts*: Baur, Hygiene des kranken Schulkindes; F. X. Kunz, Bibliothek der katholischen Pädagogik, Bd. I, VII—XII; Combe, Nervosität der Kinder; Compayré, Herbart, et l'éducation par l'instruction; Cossa, Elemente der Wirtschaftslehre; Dohm, Die Mütter; Göbelbecker, Das Kind im Haus, Schule und Welt; Groos, Seelenleben des Kindes; Lazarus, Pädagogische Briefe; Lindemann, Das künstlerisch gestaltete Schulhaus; Pädag. Magazin v. Mann 194—218; Paulsen, System der Ethik I u. II; Pfister, Willensfreiheit; Rein, Das erste Schuljahr, 7. Aufl.; Verhandlungen der IV. Jahresversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Leipzig 1903; Wehmer, Enzyklopäd. Handbuch der Schulhygiene usw.; von *Schriften allgemein wissenschaftlichen Inhalts*: Bündner Geschichten (Verlag von Manatschal & Ebner, Chur); Deutsche Dichter des 19. Jahrh., ästhetische Erläuterungen von Dr. O. Lyon, Heft 1—9; Hilty, Politisches Jahrbuch 1903; Howald, Geschichte der deutschen Literatur; Richter, Meisterwerke deutscher Dichtung; Oechslis, Geschichte der Schweiz im 19. Jahrh.

*Das handschriftliche Verzeichnis sämtlicher Erwerbungen liegt im Lesezimmer auf; für den Bezug einzelner dieser Schriften zur Benützung im Lokal wende man sich an Hrn. Sekretär Eugster.*

 Die ausländischen Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum werden darauf aufmerksam gemacht, dass diejenigen unter ihnen, welche ihren Jahresbeitrag pro 1903 nicht bis Ende dieses Monats einsenden, ohne weiteres aus den Listen gestrichen werden und die Publikationen nicht mehr zugeschiedt erhalten.

